

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **22 (1968)**

Heft 8: **Naturwissenschaftliche Institute und technische Schulen = Instituts de sciences naturelles et écoles polytechnique = Scientific institutes and technical schools**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

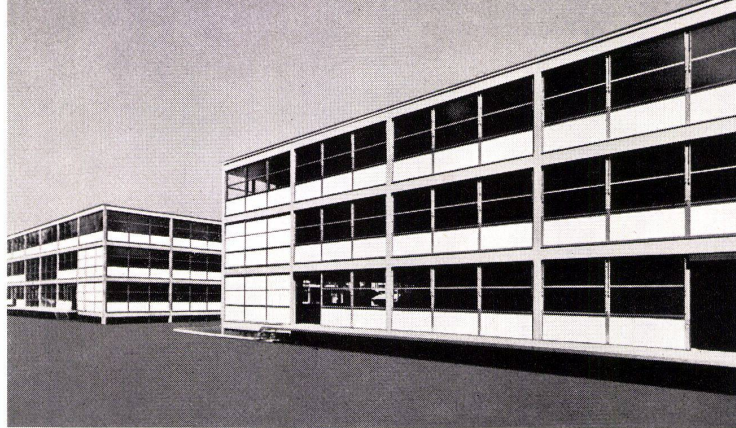
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

JANSEN Profil-Stahlrohre

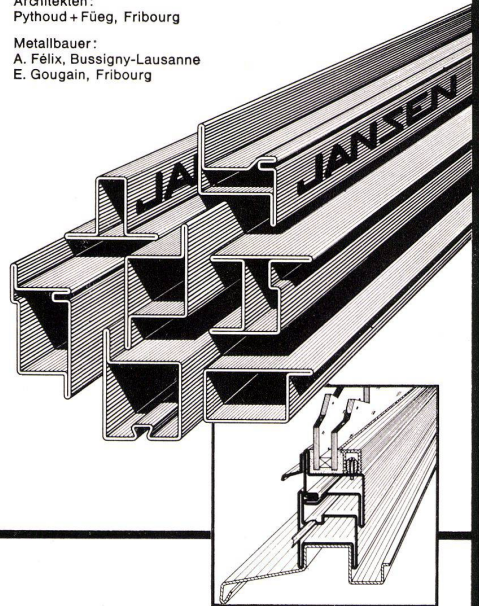
zeitgemässe Fassaden
mit klarer Linienführung
wertbeständige Fenster und Türen



Neubauten der Naturwissenschaftlichen
Fakultät der Universität Freiburg

Architekten:
Pythoud + Füg, Fribourg

Metallbauer:
A. Félix, Bussigny-Lausanne
E. Gougain, Fribourg



JANSEN & CO. AG., 9463 Oberriet/SG Schweiz
Stahlröhren- und Sauerstoffwerke, Kunststoffwerk Tel. 071/78 12 44 Telex 77 159



Ausführung von über 5000 m² «Duroolith»-Hartbetonbelägen

F. Weibel AG., 5430 Wettingen, Telefon 056 684 26
Straßen- und Tiefbau Spezialabteilung für Betonbeläge und Industrieböden



BÄR + WYDER AG

Gartenbau und Gartenplanung
Telephon 064 22 70 37

5033 BUCHS AG

führte die gärtnerische Umgebung zur
HTL Windisch in Arbeitsgemeinschaft aus

GEKA

Ablaufrohre und Formstücke aus Stahl und Kunststoff (PAE)

Normalformstücke
Spezialausführungen
montagefertig
vorfabriziert

für sanitäre Abwasser

VON ROLL AG.
GEKA-Fabrik
4553 Subingen

595

Mitteilungen aus der Industrie

Der kathodische Außenkorrosionsschutz

Seit der Einführung der Ölheizung besteht auch das Problem des Korrosionsschutzes für Heizöltanks. Erdverlegte Eisenbehälter sind einem ständigen elektrochemischen Prozeß, der Korrosion durch Rost, ausgesetzt. Das einen Tank umgebende Erdreich kann als Elektrolyt, als elektrisch leitendes Medium, aufgefaßt werden, in welchem ein Eisenkörper eingebettet ist. An der Eisenoberfläche gehen elektrisch positiv geladene Eisenatome, Eisenionen, in Lösung. Im Metall bleibt alsbald ein Überschuß an negativer Ladung zurück, also Elektronen. Gelangen diese zum Beispiel durch eine Verbindung aus dem Eisen nach außen, so schreitet die Ionenbildung wie auch der Elektronenabtransport weiter, und damit auch die Korrosion.

Ein absolut sicheres und einfaches Mittel, die Ionenbildung und den Elektronenverlust zu verhindern, besteht im kathodischen Korrosionsschutz. Dabei wird dem Eisentank eine negative Spannung aufgedrückt, wodurch sich die Eisenionen wieder entladen und in metallisches Eisen zurückgeführt werden. Man macht mit diesem Verfahren die ganze Eisenoberfläche zur Kathode, und daher leitet sich auch die Bezeichnung der Methode ab. Mit dem kathodischen Korrosionsschutz wird das natürliche Potential in negativer Richtung verschoben. Die benötigten Schutzströme liegen zwischen wenigen bis zu 100 mA.

Die Schutzspannung variiert je nach der Beschaffenheit des Bodens und dem Zustand der Tankoberfläche. Sie ist zugleich ein Maß für den Isolationszustand und damit für die Korrosionssicherheit des Öltanks.

Die Anordnung eines Schutzstromkreises ist sehr einfach: Am positiven Pol einer Gleichstromquelle wird eine Anode aus Graphit oder Ferrosilizium in Kokseinbettung angeschlossen, während der Tank mit dem negativen Pol der Stromquelle verbunden wird. Bei größeren Objekten können mehrere Anoden verwendet werden, so daß auch in einem solchen Falle eine gute Potentialverteilung um den Tank erreicht wird.

Da sich, wie erwähnt, Änderungen in der Leitfähigkeit des Bodens und im Zustand der Tankoberfläche ergeben können, ist eine Überwachung und Nachregulierung des Schutzstromes erforderlich. Zwar könnte mit einer Überdosierung des Schutzstromes eine größere Sicherheit erzielt werden; da aber übermäßig hohe Schutzströme unter Umständen für benachbarte im Boden verlegte Anlagen oder Leitungen eine Gefahr bedeuten und die Anode einer zu starken Abnutzung ausgesetzt wäre, ergeben sich aus einer solchen Lösung nur Nachteile. Durch Schweizer Firmen sind nun hochwertige elektronische Überwachungs- und Steuergeräte geschaffen

worden, die eine dauernde Erhaltung des Schutzpotentials an Heizöl- und Benzintankanlagen gewährleisten. Anlagen mit Fremdstromeinfluß werden zusätzlich mit Steuersonden ausgerüstet. Sogenannte Referenzelektroden erlauben jederzeit die Funktionskontrolle des kathodischen Schutzes und die Gewähr für das Vorhandensein des konstanten Schutzpotentials.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß mit dem kathodischen Korrosionsschutzgeräten im besonderen das Problem des Korrosionsschutzes von erdverlegten Heizöltanks in idealer Weise gelöst wurde. Der Hausbesitzer weiß nunmehr, daß er mit relativ geringen Aufwendungen die Außenkorrosion an seinem Heizöltank während Jahren verhindern kann. Mit der Entwicklung des kathodischen Korrosionsschutzes hat somit die Technik einen wichtigen Beitrag zur Reinhaltung der Gewässer geleistet.

Mitteilung: Agmo AG, Abteilung Tank-schutz, Wilfriedstraße 6, 8030 Zürich.

Buchbesprechungen

Alfred Altherr (Herausgeber)

Drei japanische Architekten – Mayekawa, Tange, Sakakura

Texte deutsch und englisch. Verlag Arthur Niggli, Teufen. 180 Seiten mit 300 Abbildungen und Plänen, Querformat 28,5 × 22,5 cm. Leinen Fr. 56.–.

Das Interesse für Japan wurde im Verfasser, Architekt Alfred Altherr, Zürich, erstmals im Jahre 1926 durch die Vorträge im Kunstgewerbemuseum Zürich von Professor Ernst Grosse über «Das ostasiatische Gerät» angeregt. Die spätere persönliche Bekanntschaft mit Tetsuro Yoshida, Stadtbaumeister von Tokio, weckte die Begeisterung für das japanische Wohnhaus. Von Yoshida erschien 1935 das Buch «Das japanische Wohnhaus» im Verlag Wasmuth, Tübingen. Altherr lernte während seiner Studienzeit bei Le Corbusier in Paris 1931/32 Architekt Junzo Sakakura kennen, dessen Freundschaft er stets schätzte. Anlässlich des Besuches der World Design Conference in Tokio 1960, an welcher Altherr als Delegierter des Schweizerischen Werkbundes teilnahm, hatte er Gelegenheit, die traditionelle und moderne Architektur Japans an Ort und Stelle zu studieren und mit verschiedenen Architekten Kontakte aufzunehmen. Außerdem erhielt er Einblick in die Tätigkeit der japanischen Kunstgewerbeschulen und in das Schaffen der japanischen Industriedesigner. Die Absicht, die großen Leistungen dreier japanischer Architekten, Mayekawa, Tange und Sakakura breiteren Kreisen zugänglich zu machen, führte Altherr 1966 wieder nach Japan. Mit dem vorliegenden Bildband will der Verfasser zeigen, wie in Japan in den modernsten Bauten auch das typisch japanische Formempfinden zum Ausdruck kommt.